Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 42

Artikel: Zum 150. Geburtstag von Philippe Suchard
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649965

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

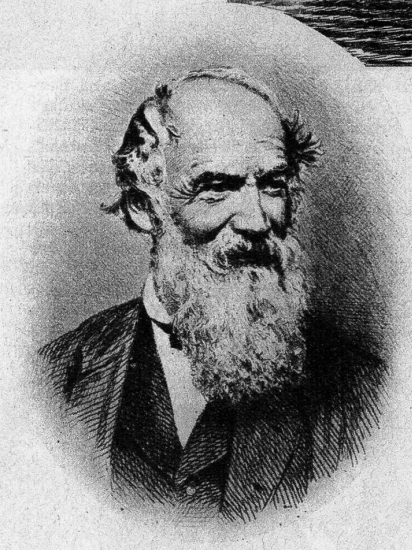
Zum 150. Geburtstag von Philippe Suchard

Auf den 9.Oktober fällt der 150. Geburtstag eines bedeutenden Mannes, dessen Name mit einem der bekanntesten Unternehmen der Schokolade verbunden ist: Philippe Suchard. Im November 1825, nicht ganz ein Jahr nach der Rückkehr von seiner ersten Amerika-Reise, eröffnete Phillipe Suchard an der Rue des Halles in Neuenburg ein eigenes Confiseriegeschäft, wo er der Kundschaft "selbsthergestellte Schokolade aus feinstem Caraca-Cacao" empfahl. Wie er diese Schokolade herstellte, ist nicht genau überliefert, vermutlich bearbeitete er sie von Hand, wie es vordem üblich gewesen war. Ein Jahr später übernahm er in Serrières, wo infolge einer wirtschaftlichen Krise verschiedene Gebäulichkeiten billig zu haben waren, eine leerstehende Werkstatt mit Wasserkraft. Dort richtete er, hinten in der Schlucht, eine Knetmaschine ein, die täglich 25 bis 30 kg Schokolade liefern konnte.

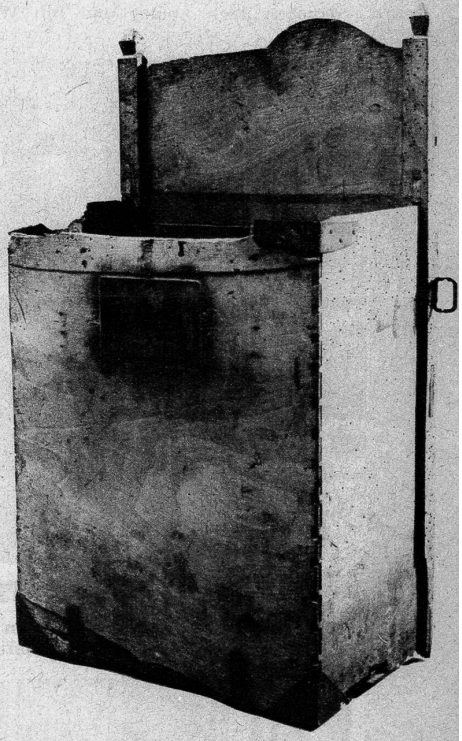
Ein Unfall hätte dem jungen Unternehmen beinahe das Lebenslicht ausgeblasen. In dem Haus, wo sich die erste kleine Anlage befand, war ein Schneider eingemietet, der wegen des Tag und Nacht klappernden Wasserrades nicht schlafen konnte. Als Suchard einmal fort war, sann der Schneider darauf, den Lärm abzustellen und kam auf den Gedanken, über Nacht die Schleusen zu öffnen, um sie am andern Morgen früh wieder zu schliessen. Das Wasserrad verstummte, der Schneider legte sich aufs Ohr, um dann in aller Frühe das Werk wieder in Betrieb zu setzen. Daraufhin erfolgte ein fürchterliches Getöse. Dem jungen Fabrikanten bot sich ein niederschmetternder Anblick, als er seine Fabrik betrat. Ueber Nacht war in den Knettrögen der Schokoladeteig hart geworden. Die zähe Masse leistete dem plötzlich wieder in Gang gesetzten Triebwerk Widerstand, sodass die Flügelschaufeln abbrachen und die Triebriemen zerrissen. Es bedurfte eines optimistischen Unternehmergeistes, wie Suchard ihn hatte, und 10 000 alter Franken, um die Einrichtung wieder herzustellen.

Es war in jenen Zeiten nicht leicht, die Schokolade zu verkaufen; noch allzusehr wurde sie ihrer Fremdartigkeit wegen mit Misstrauen betrachtet. In Neuenburg waren es vor allem die vornehmen Familien, die den Genuss der Schokolade erkannt hatten und bald zu den ständigen Abnehmern zählten. Im Jahre 1830 stellte Suchard einen Reisenden an, der sechs Wochen lang in der deutschen Schweiz umherreiste. Er brachte Bestellungen für ganze 6 Pfund Schokolade nach Hause! Aber der junge Meister liess sich nicht verdriessen. Er arbeitete weiter. Es mag für ihn eine Genugtuung gewesen sein, als er 1842 eine Bestellung für den Preussischen Hof in Berlin auszuführen hatte.

Serrières bei Neuenburg in den 1880er Jahren. Die meisten Gebäulichkeiten gehörten entweder zur Schokoladefabrik oder dann zur Arbeitersiedlung Suchards. Links im Bilde erkennt man auf Suchards Haus orientalische Türmchen; er war von seinen Reisen ins Morgenland so begeistert, dass er auf seinem Dach Minarets errichten liess



Philippe Suchard 1797—1884



Unten:
Suchards Hutte. In dieser denkwürdigen Hutte aus dem Jahre 1826 fand die Tagesproduktion der kleinen Schokoladefabrik Suchard Platz

Naturkunde in der Schokolade. Suchard wusste, was die Verpackung für die Schokolade bedeutet. Er liess als erster reichverzierte Schachteln anfertigen und der Schokolade Serienbilchen aus der Naturkunde beilegen

Wie er selbst in jungen Jahren den Eltern in ihrem Existenzkampf hatte beistehen müssen, hielt er auch seine eigenen Kinder zur Arbeit an. Seine Frau, die er 1828 heimführte, stand ihm wacker bei, und als die Kinder grösser wurden, halfen sie ebenfalls mit. In den ersten Jahren hielt Suchard ausser einem Knecht und einer Hausgehilfin kaum irgendwelches Personal. Frau Suchard besorgte selbst die einfachsten Arbeiten. Später teilten sich die Kinder in die Verrichtungen, der Sohn besorgte den Briefverkehr, eine Tochter führte die Buchhaltung, die andere widmete sich mit einer Helferin dem Packen. Mit Liebe und Geschmack wurden schon damals freundliche Bänder und farbenfrohe Schleifen um die Schokoladeschachteln geschlungen. Manchmal half auch der Vater beim Versand mit, und in seinem Uebereifer soll er gelegentlich auch seine Bleistifte und Brillen in die Schokoladesendungen verpackt haben.